



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

[1. Beilage] Ihro Herzoglichen Durchleucht ...

1676

Ihre
Herzoglichen Durchleucht/
Prinzess

Carl von Lothringen/

An

Hn. General-Feldmarschall-Lieutenant
Hn. Joh. Rudolf Werthmüllern/
die Auswechslung vor Philippsburg
betreffend / abgetlossene

Schreiben und Antwort.
Samt jetzigem Zustand solcher Bestung, und
anderer belägerten Orter.

Vom 25. Juli/ 4. Augusti / 1676.

Dem Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Johann Rudolph
dolphen Verdmüller / 2c. der Röm. Kaiserlichen Majestät
bey Dero Armeen bestelltem General Feld-Marschall
Leutenant zu Händen.

Wohlgebohrner / 2c.

Nachdem man bey der Belagerung Philipps-
bourg / nicht allein die Officier und Obristen /
samt ihren zugegebenen Mannschafften / sondern
auch die Hrn. Generals-Personen abzulösen gemei-
net / Als ist der Hr. Feld-Marschall Leut. Graf
von Starenberg beordert / sich dahin nach besagtem
Philippsburg zu verfügen / der Belagerung daselbs-
ten fütters abzuwarten / und den Hrn. Feld-Mar-
schall Leutn. hienit abzulösen / so dem Hrn. Feld-
Marsch. Leut. zur Nachricht und auf daß der sich für
seine Person bey der Armee wiederum einfinden sol-
te / hat angedeutet werde wollen. Im Kaiserl. Feld-
Lager / bey Cron-Weissenburg / den 12. Julii 1676.

Des Hrn. Feld-Marschall Leut.

willigster Diener

Carl Herzog zu Lothringen

Antwort : Schreiben.

Durchleuchtigster Prinz !

Eurer Durchl. letztes Schreiben giebe mir Nachricht / daß
dieselbe sich entschlossen / bey der Armee so wohl Obristen als
Gemeine

Generals-Personen/die der Belagerung Philippsburg beywohnen/ bloßen zu lassen/ auch zu dem Ende dem Gn. Lieutenant von Stahrenberg mir die Wechsolung zu geben / anbefohlen habe. Nun kan ich nicht umhin/hierüber meine Gedanken mit schuldiger Ehrerbietung/ meiner Wenigkeit nach zu eröffnen.

Es sind nun bereit: Monath / daß E. Durchl. aus meinem Winter-Quartiren mich zu begeben beordert / und mich mit sich zu Hrn. Marggraf Herman von Baden geführt / mich Ihme übergeben/ und bey der Blockirung Philippsburg zu verbleiben anbefohlen. Mit was grossen Nachtheil meiner Wohlfarth aber solches geschehen/ weiß Gott allein: ungeachtet gleichwohl dessen/ weil ich gesehen/ daß es zu der Röm. Kaiserl. Majestät Diensten gereiche/ habe ich die Ehre meinem Belieben/ und den gemeinen Nutzen meinem privat Interesse vorgezogen.

Aus allen diesen können E. D. abnehmen/ wie nachdenklich mir die Ablösung/ absonderlich in Zeit der wärklichen Belagerung/ gefallen/ allwo mir nicht allein ein Werk von den zwey anvertraut/ sondern auch von Marchese di Grana in Gegenwart Sr. D. Hn. Marggr. Friedrich zu Baden Durlach/ als Unsern Gn. Feld-Marschall / und Hn. Marggr. Herman von Baden Gn. Feld-Regiments Durchl. / gesagt worden / daß eine von diesen Werken die Marggraf-Herman-Badische/ die ander aber die Gn. Feld-Marschall-Heut. Werthmüllerische genennet werden/ die dann alles Feld-Geschütz/ Munition und andere Sache in 2. gleiche Theil theilen / obwohl erwähnte Se. Fürstl. Dur. Friedrich von Baden Durlach aber die Ober-Aufsicht über beide Werk behalten sollte. Sollte nun jezo/ da der Anfang gemacht und ich mit meinem Approachen nur auf wenig Schritte biß an die Contrescarpe kommen / von dar man täglich in den Graben/ und endlich gar weiter avanciren könnte/mich von einem andren ablösen lassen? Fürwahr/ Durchleuchtigster-Herzog/ nichts anders als die Pflicht meiner Ehre verbindet mich um vieler Ursachen willen Dieselbe zu bitten/ daß Sie mich aus meinem Lager zu begeben nicht begehren/ sondern vielmehr darin zu verharren/ erlauben wollen. E. D. leben versichert/ daß ich auch ausser dieser Ar-

mee bekannt bin / und daß daher von meinen Verrichtungen
nicht allein hier sondern auch anderwärts muß Rechenschaft ge-
ben/ und weil die Resolution/ von hier mich zu begehrt/ da sonst etwas
anderer sich nicht regt/ zweyen Ursachen von der Welt wird be-
gemessen werden / nemlich / entweder mein Fehler / oder die
schlechten Neigung eines andern Commandanten/ welcher in meh-
rere Consideration, als ich gezogen werden sollte / so sollte doch
von E. D. bekanten Gerechtigkeit diese letzere ausgeschlossen seyn;
welche als das Haupt einem jeden Reche wiederfahren lassen sollte.
Und da es auch im Zweifel stünde/ so würde meine Person in Ge-
fahr einiger Verachtung gerathen u. u. So viel die eigene Feh-
ler betrifft / so entspringen dieselbige entweder aus dem nichts wis-
sen / oder nicht wollen dienen: Daß ich es nicht verstehe / kan wohl
seyn / allein meine Verrichtungen geben mir Zeugnuß welches
Ihnen auch die Kron Schweden und Frankreich / noch auch
mein eigenes Vaterland / die mich lange Zeit mit honorablen
chargen beehret / und ganze Armeen zu commandiren anver-
trauet / nicht hätten einbilden sollen. Die Durchleuchtige Herr-
schafft zu Venedig hat so gar mich in ihre Dienste beruffen / um
alle ihre Militä / so sie damals auf den Weimen gehabt zu commande-
diren. Im Fall aber die Fehler daher / als ob ich nicht dienen wol-
te / rühren sollten / wäre nur wenig daran gelegen davon zu gehen/
und könnte es anderswo auch so machen; solcher Gestalt müßte ders-
jenige / welcher über alle die Absicht / der Gerechtigkeit ihren
Gang lassen. Und was würde die Welt sagen: daß ich gut be-
funden worden die Lauff Gräben bis an den Graben zu führen /
und sollte nun nicht richtig seyn gar hinein zu gehen. Ich will mich
zwar nicht rühmen / daß ich zu Einnnehmung dieser Bestung viel
werde thun können / doch sage / so fern mein Unterfangen alhier
überflüssig wäre / würde es der Armee wenig nutzen. Und weil
auch die able disposition meiner Gesundheit / worin ich durch
diese unverhoffte Veränderung / welche einen im Lauff Gräben
commandirenden nicht hätten beggrieffen sollen / gehret worden /
die mir nicht allein mein Geblüt in Wund und Wund durchstrie-
hen / sondern so gar den Lauff der Feder gestemmet.

Als hat mir g. Höret / E. Durchl. von Baden Durlach
hierüber anzufliehen / daß Sie um die Gnade bey E. Durchl. vor
mich anhalten möchten / damit ich die Erlaubnis überkommen
könnt / von hier nach Wien zu gehen / um meine Gesundheit wie
der zu erlangen / wann ich nicht hier verbleiben dürfte. Ich wie
derhole nun meine Bitt mit allen schuldigen Respects / und verhoffe
se / daß diese geringe Gnad / wann ja nichts anders / doch der
Erfrey / so ich für das gemeine Beste trage / und der mir so oftmal
den Privat-Personen den Haß auf den Hals geworffen / verdie
nen werde. Erwarte demnach die gültige Erlaubniß von E.
Durchl. über eines oder das ander / und verbleibe diewegen Le
benslang verbunden als

E. hochfürstl. Durchl.

unterthänig-gehorsamer
Knecht

Stöffort den 14. Julii

1626.

Johann Andolph Vertmüller.

Bericht vom jetzigen Zustande / Philippsburg / und
anderer belägerten Dörffer.

Wiewohl man bey noch ausbleibendem Ent
satz mit der Belagerung Philippsburg inner 14.
Tagen / fertig zu seyn verhoffet / so d. beste es doch
noch viel Blutvergüssen kosten. Die Belagerte
fallen täglich toll und voll / mit so schwarzer Haut /
als Nohren und Teufel aus / und machen viel gu
te Leute zu das Gras beißen / in dem Sie ganz vera
zweifelt sechen. Herr Graf von Starenberg
ist / wie bereits bekandt / an einen Arm mit einer
Musque

Mußqueten-Kugel getroffen. Prinz Alo soll von einem Stuck todt geschossen/und Marquis de Grana beschädigt seyn. Wieder am 20. 30. dieses angestellte Sturm auf die Contrescarpen abgelassen/ wird nechste Post bringen. Die Franzosen verschanzen sich über der Lauter. Die Kaysrl. Armee aber stehet noch an der Philippsburger-Schanz in guter Ordnung / und erwartet des Feindes / so dergestalt schlechten Wagen mag zum Schiagen haben. Drentausend Mann sollen von des Duc de Luxemburg Armee genommen und zur Belagerung Ipern geföhret werden. Crequy soll in einer Senffte kraut nach Verdun seyn geföhret worden/ sucht was Er kan / an Mannschafft zusammen/ um solche entweder zu Belagerung Ipern / oder zum Entsatz Mastrichts zu gebrauchen. Bey Neuhaben 200. Schnephanen viel Vieh eingebolet / und in das Kaysrlliche Lager gebracht. Vor Mastricht geht es auch geschwind daher / und wird vom 18. 28. geschrieben / daß es sich über 9. oder 10. Tag nicht mehr halten werde / aus Ursachen / dieweilen die Belagerer denen Belagerten fast alle Räder von ihren Stücken hinweggeschossen / ihre Schanzen und Vestungen auch zumahlen verderbt / und die Stadtmauern an vielen Orten dermassen niedergeworffen / daß gangsam könnte gestürmet werden. Es will aber der Prinz von Dranten nicht

suppl. 113

die

die Völder so leicht auf die Fleischbank liefern / in-
dessen wird an Pulver und Kugeln nichts gespart.
Limbürg soll am 18. 28. dieses von den Osnabrück-
ischen Völdern / und die Stadt Atr von den Fran-
kosen mit 5000. Mann berennet seyn / darzu noch
bey 12000. Frankosen unter den Schomberg über
Tournay im Anzug begriffen : Welches zu ver-
wehren der Brüsselsche Gouverneur General mit
der Spanischen Armee und einigen Holländischen
Troppen aufgebrochen / und gleiches von Herrn
Graven von Waldeck begehret hat. Es sind aber
7. Tagreise / biß Sie von Brüssel / gemeldtes Atr
erreichen / weßwegen zu befürchten / (angesehen / die
Frankosen alles mit gewaltsamer Behendigkeit
wegzunehmen pflegen /) solcher vortheilhafter Drey-
(von daraus die Contributiones weit aus Frank-
reich geholt werden /) möchte verlohren gehen / zu-
mahlen es mit 50. Stücken beschossen wird.
Schwedische Brieffe sind noch mit vorigen Klagen
angefüllet / und ist / laut selbiger / von dannen für
selbiges Königreich nichts gutes zu hoffen / es sey
dann / daß Gott ein sonderliches Werk thue /
dann aller Orten die Uneinigkeiten den Ruin des
Landes verursachen / und ist zuverwundern / daß
man nichts von einiger Haupt-Armee in Scho-
nen / oder selbigem Königreich vernimt. Der Kö-
nig soll sich nach Stockholm begeben haben / um
die

1111111

die Strittigkeiten aufzuheben / und sich besser in
Posur zu setzen. Wie lang sich Staade noch hal-
ten werde davon erwartet jederman den Schluß
mit Verlangen / welches wenige Tage geben wer-
den. In Betrachtung die Noth darinn sehr groß /
und berichtet eine Capitains-Frau (welche vermit-
telst eines Lüneburgischen Passes nach Hamburg
entkommen) daß viel wohlhabende Leute bereits
darinn Hungers gestorben.

Dresund vom 14. July.

Wenn man in der wüthenen Nacht der ge-
gend Lands- Chronen ein grosses Schiffen ge-
höret / als wird gemüthmasset / daß das
Schloß sich annoch defendire. Wegen der
durch die Norwägische Armee / besochtener
Victori hat man anheut zu Kopenhagen eine
Dana- Predigt gehalten und in selbiger den
9. und 10. Versen des 32. Capitels aus dem
ersten Buch Mosiserkläret. Man sagt / daß
an unserer Seite bey Einnehmung Landes-
Chronen nicht mehr dann 30. Mann todt und
gequetscht.

P. S. Es laufft ein Gerücht ob solte Got-
tenburg von Dänischen unter Ihr Excellenz
Graf Gölldenbou erobert seyn / wovon die
Gewißheit mit nechsten zu er-
warten.